



Swiss Platform for
Sustainable Cocoa

SWISSCO ROADMAP



Impressum

Veröffentlicht von

Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao
Gutenbergstrasse 14
3008 Bern
Schweiz

Telefon: +41 31 311 65 11
info@kakaoplattform.ch
www.kakaoplattform.ch

Layout

Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao, Bern

Disclaimer

Dieses Roadmap-Dokument wurde gemeinsam von den Mitgliedern der Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao (SWISSCO) ausgearbeitet und bildet einen gemeinsamen Handlungsrahmen. Es zeigt eine gemeinsame Richtung auf, spiegelt jedoch nicht zwangsläufig in allen Punkten die Position jedes einzelnen Mitglieds wider und schafft keine rechtlichen Verpflichtungen.

Ergänzend zur Roadmap wurde das Dokument «Technische Erläuterungen» erstellt. Dieses bietet zusätzliche Erklärungen und Hintergründe zu jedem Ziel. Dazu gehören auch relevante Quellen, Erläuterungen zu Methoden (soweit anwendbar) und Angaben dazu, wie die Ziele gemessen werden sollen – inklusive Zeitplan. Diese Erläuterungen sind dynamisch und werden im Laufe der Zeit auf Basis von Praxiserfahrungen und Rückmeldungen der Mitglieder weiterentwickelt. Veränderungen in den Technischen Erläuterungen betreffen den Inhalt der SWISSCO Roadmap nicht.

Inhaltsverzeichnis

1	Die Kakaowertschöpfungskette	4
2	SWISSCOs Vision und Wirkungslogik	5
3	Roadmap 2030: Ambitionen und Stufenmodell	8
	Ambition 1	9
	Ambition 2	11
	Ambition 3	13
	Ambition 4	15
	Ambition 5	17
	Ambition 6	19
4	Monitoring, Evaluation und Lernen	21

Die Kakaowertschöpfungskette

Kakao ist ein Agrarrohstoff, bei dem Kleinbäuerinnen und Kleinbauern eine zentrale Rolle spielen. Der Anbau findet vor allem in Westafrika, Lateinamerika und Asien statt. Weltweit bauen etwa sechs Millionen Menschen Kakao an. **Bis zu 50 Millionen Personen leben davon.** Weil der Einstieg in den Anbau relativ einfach ist und die globalen Lieferketten gut funktionieren, bietet Kakao für viele Kleinbauern und -bäuerinnen eine wichtige Einkommensquelle und fördert die Entwicklung ländlicher Regionen.

Trotz dieses Potenzials stehen viele Kakaobäuerinnen und -bauern vor grossen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. **Afrika, das rund 70 % des weltweit angebauten Kakao produziert, ist besonders betroffen. Dort reicht das Einkommen für viele Menschen nicht zum Leben** (existenzsicherndes Einkommen). Zwar sind die Weltmarktpreise für Kakao zuletzt stark gestiegen, doch die Bäuerinnen und Bauern profitieren oft nicht davon – zum Beispiel wegen niedriger Erträge, kleiner Anbauflächen, eingeschränktem Marktzugang und Preisschwankungen. Auch schlechte Wetterbedingungen und Pflanzenkrankheiten wie das Kakao-Swollen-Shoot-Virus führen dazu, dass manche den Anbau aufgeben – mit negativen Folgen für ihre Existenz und das Angebot auf dem Weltmarkt.

Die niedrigen Einkommen der Bauernfamilien stehen in engem Zusammenhang mit Kinderarbeit im Kakaoanbau, insbesondere in Westafrika. In der Elfenbeinküste und in Ghana arbeiten schätzungsweise 1,56 Millionen Kinder im Sektor – oft unter gefährlichen Bedingungen. In Teilen

Lateinamerikas und Asiens gibt es zwar Fortschritte, doch bleibt Kinderarbeit ein Thema, besonders in Regionen mit verbreiteter Armut und schwacher sozialer Absicherung.

Auch Umweltprobleme erschweren den nachhaltigen Kakaoanbau. Viele Plantagen haben mit alten Bäumen, sich verschlechternder Bodenqualität und Schädlingen zu kämpfen. Wenn Unterstützung fehlt, weichen manche Kakaobäuerinnen und -bauern auf Waldflächen aus – was zu Abholzung von Wäldern und zu Verringerung der Artenvielfalt führt. Übliche Rodungsmethoden wie Brandrodung setzen zusätzlich grosse Mengen CO₂ frei. Das zeigt, wie dringend die Förderung von nachhaltigen Anbaumethoden ist.

Die strukturellen Schwierigkeiten in den wichtigsten Anbauländern, besonders in Subsahara-Afrika, verschärfen die Herausforderungen im Bereich Nachhaltigkeit. Dazu zählen die weit verbreitete extreme Armut, unsichere Landrechte, und die verstärkten Folgen des Klimawandels.

Der globale Schokoladenmarkt wächst durch verstärkte Nachfrage und wird 2024 auf über 130 Milliarden USD geschätzt. Trotzdem kämpfen viele Kakaobäuerinnen und -bauern mit wirtschaftlicher Unsicherheit und Umweltrisiken. Bessere Einkommen, mehr Zugang zu Ressourcen und Unterstützung beim nachhaltigen Anbau sind zentral – nicht nur für die wirtschaftliche Stärkung der Bauerngemeinschaften selbst, sondern auch um sicherzustellen, dass sie Kakao auch in Zukunft anbauen. Ohne solche Anreize besteht die Gefahr, dass die zunehmenden Prob-



leme dazu führen, dass sich immer mehr Bauern und -bäuerinnen dafür entscheiden, den Kakaoanbau aufzugeben.

Die Schweiz ist Standort führender Schokoladenhersteller und weist den weltweit höchsten Schokoladenkonsum pro Kopf auf. **Das Land spielt also eine wichtige Rolle in der globalen Kakaowirtschaft.** Aufgrund seiner führenden Position in der globalen Kakaoindustrie trägt sie jedoch eine besondere Verantwortung für die Bewältigung von Nachhaltigkeitsfragen. Als Zentrum für Schokoladeninnovation und hochwertige Marken ist sie gut aufgestellt, um den Wandel hin zu einem nachhaltigeren und inklusiveren Kakaosektor aktiv mitzugestalten.

Um nachhaltige Veränderungen zu erreichen, braucht es abgestimmtes Handeln entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Politik, Unternehmen und Konsumierende sind gleichermaßen gefordert: Sie können existenzsichernde Einkommen für Kakaobäuerinnen und -bauern fördern, Kinderarbeit verhindern und die Umwelt schützen. Ein nachhaltiger Wandel ist nicht nur für die Bauerngemeinschaften entscheidend – er sichert auch die Zukunft der Schokoladenbranche.

SWISSCO's Vision und Wirkungslogik

Die Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao (SWISSCO) wurde 2017 gegründet – getragen von der Schweizer Tradition des demokratischen Dialogs zwischen unterschiedlichen Stakeholdern. Dahinter steht die Überzeugung, dass ein handlungsorientiertes Netzwerk mit kurzen Kommunikationswegen und pragmatischen Lösungen am besten geeignet ist, die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen im Kakaosektor anzugehen.

Seit ihrer Gründung hat SWISSCO viel Erfahrung gesammelt und daran gearbeitet, das **Prinzip geteilter Verantwortung** zwischen den Mitgliedern aus Herstellern, Händler, Detailhandel, Zivilgesellschaft, Forschung und öffentlicher Hand in die Praxis umzusetzen. Ein wichtiger Meilenstein war die Verabschiedung der Roadmap 2030 im Jahr 2021. Sie dient den Mitgliedern seither als strategischer Kompass für mehr Nachhaltigkeit im Kakaosektor.

SWISSCOs Vision

Seit der Verabschiedung der Roadmap 2030 hat sich das Umfeld stark verändert – etwa durch historische hohe Kakaopreise auf den Rohstoffmärkten oder neue regulatorische Anforderungen im Bereich Nachhaltigkeit. Diese Entwicklungen und ihre Bedeutung für die Roadmap sind im SWISSCO Mid-term Report vom Frühjahr 2025 ausführlich beschrieben. Trotz dieses Wandels bleibt die langfristige Vision von SWISSCO für die Kakaowertschöpfungskette für 2030 und darüber hinaus im Kern unverändert.

SWISSCO setzt sich für einen Kakaosektor ein, in dem Bäuerinnen und Bauern ein existenzsicherndes Einkommen erzielen, Menschenrechte entlang der gesamten Wertschöpfungskette geachtet werden und die Produktion im Einklang mit der Natur erfolgt. Aufbauend auf den sechs Prinzipien für nachhaltigen Kakao aus dem Jahr 2019 und in Übereinstimmung mit den globalen Nachhaltigkeitszielen der UNO (Agenda 2030) formuliert SWISSCO sechs überarbeitete Ambitionen. Diese geben den Mitgliedern strategische Orientierung, um Nachhaltigkeit im Kakaosektor bis 2030 und darüber hinaus wirkungsvoll voranzubringen.

Ambitionen der Roadmap 2030

- 1 Alle Kakaobäuerinnen und -bauern mit tragfähiger Anbaufläche und nachhaltigem Ertrag erzielen mindestens ein existenzsicherndes Einkommen.
- 2 Die Kakaoproduktion schützt die Menschenrechte, gewährleistet faire Arbeitsbedingungen und beendet Kinder- und Zwangsarbeit.
- 3 Der Kakaoanbau trägt nicht zur Entwaldung bei und unterstützt aktiv die Wiederherstellung degradierter Waldökosysteme.
- 4 Agroforstwirtschaftliche Praktiken sind im Kakaoanbau weit verbreitet.
- 5 Der Kakaoanbau steht im Einklang mit globalen Klimazielen, indem die Emissionen kurz- (2030) und langfristig (2050) reduziert werden.
- 6 Der Import von kakaohaltigen Produkten in die Schweiz basiert auf vollständig rückverfolgbaren und transparenten Lieferketten.



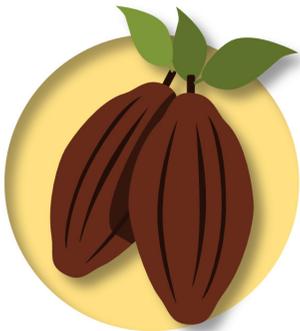
INPUTS

Peer learning und Wissensaustausch, Öffentlich-private Partnerschaften (PPP), Politikdialog und Internationale Zusammenarbeit, Verantwortlichkeit und Transparenz



OUTPUTS

Vertiefte Kenntnisse, Orientierungshilfen, Zusammenarbeit, nachhaltige Beschaffungspraktiken, Innovation, transparente Berichterstattung, Investitionen



OUTCOMES

Preis- und Ertragssteigerungen, Einführung von HRDD-Systemen, Anwendung von Agrarforstwirtschaftspraktiken, Reduzierung der Treibhausgasemissionen, Verhinderung von Entwaldung, Rückverfolgbarkeit der gesamten Kakaoimporte



IMPACT

Landwirte verdienen einen existenzsichernden Lohn, Menschenrechte werden geschützt, CO2-Neutralität bis 2050, Ökosysteme werden geschützt und wiederhergestellt

SWISSCOs Wirkungslogik (Theory of Change)

Die Theory of Change von SWISSCO zeigt auf, wie der ganzheitliche Ansatz der Kakaoplattform dazu beiträgt, günstige Voraussetzungen für die Erreichung der sechs Ambitionen zu schaffen. SWISSCO fokussiert seine Aktivitäten auf vier zentrale Handlungsfelder, die den Wandel im Kakaosektor vorantreiben

Peer Learning und Wissensaustausch: SWISSCO fördert den Austausch von Fachwissen, bewährter Praxis und Forschungsergebnissen – etwa durch Webinare, Workshops und Publikationen. So können nachhaltige Ansätze verbreitet und weiterentwickelt werden

Öffentlich-private Partnerschaften (PPP): Durch gemeinsame Initiativen von Wirtschaft, öffentlicher Hand und Zivilgesellschaft werden innovative Lösungen für wirtschaftliche, soziale und ökologische Herausforderungen entwickelt und skaliert.

Politischer Dialog und internationale Zusammenarbeit konzentrieren sich auf die Schaffung förderlicher Rahmenbedingungen und Regulierungen, die Angleichung an internationale bewährte Ansätze und Politiken sowie auf die Förderung von Massnahmen zur Unterstützung einer nachhaltigen Kakaoproduktion. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Ursprungsländern in Westafrika und Lateinamerika von zentraler Bedeutung.

Verantwortlichkeit und Transparenz werden durch die Einführung gemeinsamer Nachhaltigkeitsindikatoren und -praktiken, strukturierter Mechanismen der Berichterstattung und datengestützter Erkenntnisse zur Verfolgung der Fortschritte und zur Förderung des Vertrauens gestärkt.

Die ausführliche Darstellung der Theorie des Wandels zu jedem einzelnen Ziel findet sich in den technischen Erläuterungen (siehe auch Kapitel 3).

Als Beispiel ist im Folgenden die Theorie des Wandels zur gemeinsamen Ambition dargestellt, ein existenzsicherndes Einkommen für Kakaobäuerinnen und -bauern zu erreichen.

Theorie des Wandels - Ambition 1

Outputs

Unternehmen setzen zentrale Hebel um:

- Ertrag
- Preis, finanzielle Anreize
- Produktions- und Haushaltskosten
- Einkommensdiversifizierung

Outcomes

- wahrgenommener Preisanstieg
- Ertragssteigerung
- Kosten reduziert
- Einkommensdiversifizierung

Wirkungen

Alle Kakaobäuerinnen und -bauern mit tragfähigen Anbauflächen und nachhaltigem Ertrag erzielen mindestens ein existenzsicherndes Einkommen.



Mitglieder nehmen an LI-Studien teil (CHIS, LIB etc)

Peer Learning & Wissensaustausch

Verantwortlichkeit

Öffentlich-Private Partnerschaften

Externe Faktoren und Rahmenbedingungen:

- Anbaufläche, Landknappheit und Ungleichheit
- globale Marktpreisschwankungen
- Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Produktivität
- makroökonomische und politische Rahmenbedingungen (z. B. Inflation, Währungsschwankungen)
- bestimmte nationale Massnahmen (z. B. fixe Ab Hof Preise)

Roadmap 2030: Ambitionen und Stufenmodell

Basierend auf Erkenntnissen aus dem Midterm Report und Rückmeldungen von Mitgliedern und Partnern hat SWISSCO zentrale Leitprinzipien für die Roadmap 2030 definiert:

Zusammenarbeit: Mitglieder arbeiten gemeinsam auf gemeinsame Ziele hin und übernehmen gemeinsam Verantwortung füreinander – das schafft kollektive Wirkung.

Wirkung: Vorrang für messbare Ergebnisse, die zu bedeutsamen Verbesserungen führen.

Einbezug: Stimmen aus den Anbauländern werden aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden – über alle SWISSCO-Initiativen hinweg.

Strategischer Fokus: Bündelung der Ressourcen auf eine begrenzte Anzahl von Ambitionen, die die grössten Auswirkungen haben werden, und Vermeidung unnötiger Ablenkungen.

Innovation: Neue Lösungen und Ansätze für mehr Nachhaltigkeit werden gezielt gefördert.

Gleichstellung der Geschlechter: Um die Widerstandsfähigkeit und das Wohlergehen der Bäuerinnen und -bauern zu fördern, verfolgt die Roadmap einen geschlechtsspezifischen Ansatz, der aktiv gegen strukturelle Barrieren und restriktive soziale Normen vorgeht, die Ungleichheit aufrechterhalten.

Der folgende Abschnitt beschreibt die sechs Ambitionen jeweils zusammen mit den wichtigsten Aktivitäten, die notwendig sind, um die gewünschten Resultate – und letztlich Wirkung – zu erzielen. Auch wenn Vision und Ambitionen über das Jahr 2030 hinausreichen, definiert die Roadmap gewünschte Ergebnisse auf drei verschiedenen Umsetzungsstufen. Damit berücksichtigt sie unterschiedliche Kapazitäten, Ressourcen und Engagement-Level der SWISSCO-Mitglieder bis 2030. Zudem benennt die Roadmap spezifische Massnahmen, deren Umsetzung SWISSCO aktiv unterstützt – sowie externe Faktoren, die ausserhalb des direkten Einflussbereichs der Plattform liegen.

Diese drei Umsetzungsstufen richten sich an die Akteure entlang der Wertschöpfungskette. Sie können wählen, auf welchem Niveau sie sich in die Roadmap einbringen. Es ist nicht erforderlich, dass von Anfang an sämtliche Massnahmen innerhalb einer Stufe umgesetzt werden. Auch Mischformen sind möglich – etwa wenn ein Unternehmen einzelne Massnahmen auf unterschiedlichen Stufen umsetzt.

Dabei legt SWISSCO besonderen Wert auf handlungsorientiertes Lernen: Experimentieren und Anpassen werden höher gewichtet als eine öffentliche Offenlegung. Die Geschäftsstelle wahrt daher die Vertraulichkeit der Mitglieder und veröffentlicht Informationen zum Fortschritt ausschliesslich in aggregierter Form.

Akteure in der Wertschöpfungskette können Zertifizierungen, unternehmenseigene Programme oder Kooperationen mit NGOs nutzen, um eine bestimmte Umsetzungsstufe zu erreichen. Solche Initiativen können wertvolle Werkzeuge sein – sie stellen jedoch nur den Anfang dar. Von den Unternehmen wird erwartet, dass sie aufzeigen, wie diese Ansätze zur Erreichung der sechs Ambitionen beitragen. Zudem müssen sie in der Lage sein, transparente und glaubwürdige Informationen über Reichweite, Umsetzung und Wirksamkeit bereitzustellen.

Wichtig ist: Die Roadmap richtet sich nicht nur an wirtschaftliche Akteure entlang der Kakao-wertschöpfung. Auch Mitglieder aus den anderen Kategorien – also NGOs, wissenschaftliche Institutionen und Stellen der öffentlichen Hand – sind aufgerufen, die privatwirtschaftlichen Mitglieder aktiv bei der Erreichung der angestrebten Ergebnisse zu unterstützen. Deren Aktivitäten – von der Bereitstellung strategischer und operativer Ressourcen bis hin zur Förderung des Verständnisses für wirtschaftliche Realitäten – sind entscheidend für den gemeinsamen Erfolg. Konstruktives Feedback und ein offener Austausch innerhalb der SWISSCO-Community sind zentrale Bestandteile dieses kooperativen Lern- und Verbesserungsprozesses. Der folgende Abschnitt stellt die sechs Zielbereiche im Detail vor.

Ambition 1: Alle Kakaobäuerinnen und -bauern mit tragfähiger Anbaufläche und nachhaltigem Ertrag erzielen mindestens ein existenzsicherndes Einkommen.

Stufe	Beiträge
Stufe 1	<p>Mitglieder drehen an zwei der folgenden Stellschrauben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Anreize für nachhaltige Produktion (z. B. Prämien), einschliesslich Stabilisierungsmassnahmen bei niedrigen Kakaopreisen, ODER • Massnahmen zur Ertragssteigerung und/oder zur Senkung von Produktions- bzw. Haushaltskosten (z. B. für Gesundheit oder Bildung), ODER • Massnahmen zur Einkommensdiversifizierung, ODER • Preismechanismen oder Anreize, die direkt mit dem LIB (Living Income Benchmark) verknüpft sind. <p>Darüber hinaus nehmen die Mitglieder an mindestens einer gemeinsamen Studie zum Thema existenzsicherndes Einkommen teil (siehe Technische Erläuterungen).</p>
Stufe 2	<p>Mitglieder drehen an drei der oben genannten Stellschrauben.</p> <p>Zudem beteiligen sie sich an mindestens zwei gemeinsamen Studien zum Thema existenzsicherndes Einkommen (siehe Technische Erläuterungen).</p>
Stufe 3	<p>Mitglieder drehen an vier der oben genannten Stellschrauben – darunter auch an Preismechanismen oder Anreizen, die direkt mit dem Living Income Benchmark (LIB) verknüpft sind.</p> <p>Zudem beteiligen sie sich an allen relevanten gemeinsamen Studien zum existenzsichernden Einkommen (siehe Technische Erläuterungen).</p>



Ein existenzsicherndes Einkommen ist für Kakaobäuerinnen und -bauern entscheidend. Es ermöglicht Kleinbäuerinnen und -bauern sowie ihren Familien **ein würdiges Leben – mit Zugang zu grundlegenden Bedürfnissen wie Nahrung, Wohnraum, Gesundheitsversorgung, Bildung und der Möglichkeit zu sparen**. Fehlt dieses Einkommen, bleiben viele Produzierende in Armut gefangen. Dadurch fehlt ihnen der Spielraum, um in nachhaltige Anbaumethoden wie Agroforstwirtschaft zu investieren oder sich an Herausforderungen wie den Klimawandel und volatile Märkte anzupassen. Das untergräbt nicht nur die Widerstandskraft der Haushalte, sondern gefährdet auch die langfristige Stabilität der gesamten Kakaowertschöpfungskette.

SWISSCO strebt koordinierte Massnahmen zur Verringerung des existenzsichernden Einkommens für alle bäuerlichen Haushalte an, die über mehrere Ebenen hinweg wirken. Zu diesen «Stellschrauben» zählen eine höhere Produktivität für nachhaltige Erträge sowie faire Preisgestaltung und Beschaffungsmodelle und die Senkung von Produktions- und Haushaltskosten. Aber auch Einkommensdiversifizierung sowie die Stärkung von lokalen Governance-Strukturen und förderlichen Rahmenbedingungen.

Dabei ist es zentral, stets eine starke Gleichstellungsperspektive einzubeziehen, um Inklusivität sicherzustellen. Während das Ziel darin besteht, die Einkommenslücke für Bäuerinnen und Bauern mit tragfähigen Betriebsgrössen und

nachhaltigen Erträgen zu schliessen, gilt besonders verletzlich Produzierenden mit nicht tragfähigen Betriebsgrössen besondere Aufmerksamkeit. Für sie sollen besser geeignete Ansätze wie Einkommensdiversifizierung zum Einsatz kommen. Um Einkommensentwicklungen in Haushalten zu verfolgen und die Wirkung von Massnahmen zu messen, setzt SWISSCO auf einen gemeinsamen, datenbasierten Ansatz – abgestimmt auf bestehende Methoden und etablierte Initiativen wie die Cocoa Household Income Study (CHIS) und den Anker Living Income Benchmark (LIB).

Mitglieder entlang der Kakaowertschöpfungskette tragen zur Erreichung dieses Ziels bei, **indem sie auf einer der obenstehenden drei Umsetzungsstufen aktiv werden** – jeweils unter Einbezug zentraler Stellschrauben und angestrebter Ergebnisse.

Externe Faktoren

Einige Faktoren liegen ausserhalb des direkten Einflussbereichs der SWISSCO-Mitglieder, wirken sich jedoch dennoch auf die Ergebnisse aus:

- Grösse der Anbauflächen, Landbesitz, Ressourcenknappheit und Ungleichheit,
- Volatilität der Weltmarktpreise für Kakao
- Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Produktivität
- Makroökonomische und politische Rahmenbedingungen (z. B. Inflation, Wechselkursentwicklungen)
- Bestimmte nationale Politiken (z. B. festgelegte Ab-Hof-Preise)

SWISSCOs Beitrag

Verantwortung und Berichterstattung: Einkommenslücken werden mithilfe gemeinsamer Studien erfasst – basierend auf harmonisierten Methoden (z. B. CHIS, LIB) sowie durch das ISCO-Monitoring und das projektbezogene Monitoring.

Öffentlich-private Partnerschaften (PPP): Gemeinsame Projekte in Fokuszän-

dern umsetzen, die gezielt an zentralen Stellschrauben für das existenzsichernde Einkommen drehen. Damit werden Handlungsräume eröffnet, die über die Möglichkeiten einzelner Mitglieder hinausgehen.

Peer Learning & Wissensaustausch: Einen fortlaufenden Dialog über Erkenntnisse zum existenzsichernden Einkommen ermöglichen – mit Fokus auf die Wirkung konkreter Ansätze auf das Einkommen der Bauernfamilien – durch Peer-Learning und geteiltes Wissen.

Politikdialog aktiv mitgestalten: Sich in den Politikdialog mit Produktionsländern einbringen, um strukturelle Hürden für ein existenzsicherndes Einkommen anzugehen, die ausserhalb des direkten Einflussbereichs der Mitglieder liegen (z. B. Landrechte, Preisgestaltung etc.)

Beitrag von NGOs: Umsetzung von Projekten mit Stellschrauben, die auf das existenzsichernde Einkommen einwirken – auch in Zusammenarbeit mit anderen SWISSCO-Mitgliedern. Identifikation von Trends, um wirksame und weniger wirksame Ansätze zur Verbesserung von Einkommen zu erkennen, insbesondere im Hinblick auf die am stärksten gefährdeten Bäuerinnen und Bauern. Unterstützung von Forschungsaktivitäten durch Begleitung vor Ort und Vermittlung des Zugangs zu den Bauerngemeinschaften.

Beitrag aus der Forschung: Durchführung von und fachliche Unterstützung bei Studien zum existenzsichernden Einkommen (insbesondere CHIS), gegebenenfalls auch zu Aspekten des Wohlergehens von Bäuerinnen und Bauern – unter Einbindung von erfahrenen und jungen Forschenden. Beteiligung von Forschenden aus dem Globalen Süden.

Beitrag der öffentlichen Hand: Politischer Dialog zur Förderung von Rahmenbedingungen, die ein existenzsicherndes Einkommen ermöglichen (z. B. im Hinblick auf Ab-Hof-Preise). Unterstützung durch Finanzierung von Studien und Massnahmen im Rahmen der SWISSCO-Projektförderung.

Ambition 2: Die Kakaoproduktion schützt die Menschenrechte, gewährleistet faire Arbeitsbedingungen und beendet Kinder- und Zwangsarbeit.

Stufe	Beiträge
Stufe 1	<p>Ein wirksames System zur menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht (HRDD) einführen – im Einklang mit den UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UNGPs) –, um Risiken im Zusammenhang mit Kinder- und Zwangsarbeit über die gesamte Geschäftstätigkeit und Wertschöpfungskette hinweg zu identifizieren, zu verhindern und anzugehen. Dazu gehört auch die Umsetzung eines effektiven Systems zum Monitoring und zur Wiedergutmachung von Kinderarbeit (Child Labour Monitoring and Remediation System – CLMRS) oder gleichwertiger Praktiken mit vergleichbarer Wirkung.</p> <p>Gleichzeitig sollten unternehmensinterne Kapazitäten kontinuierlich gestärkt und Lieferanten aktiv einbezogen werden – mit dem Ziel, das Bewusstsein für Menschenrechte zu fördern und gemeinsame Verpflichtungen zu stärken.</p>
Stufe 2	<p>Erfüllung aller Anforderungen der Stufe 1</p> <p>Ausweitung von Monitoring- und Wiedergutmachungsmassnahmen mit dem Ziel, 100 % der direkten Wertschöpfungskette abzudecken.</p> <p>Aktive Teilnahme an oder Mitverantwortung für gemeinsame bzw. kollaborative Projekte (z. B. gemeinschaftsbasierte oder landschaftsbezogene Ansätze), um die Ursachen von Kinder- und Zwangsarbeit an der Wurzel zu bekämpfen.</p> <p>Engagement in Politikdialog und in der sektorweiten Zusammenarbeit, um die Ausrichtung an bewährter Praxis sicherzustellen.</p>
Stufe 3	<p>Erfüllung aller Anforderungen der Stufen 1 und 2</p> <p>CLMRS oder gleichwertige Systeme mit nationalen Kinderschutzsysteme, Arbeitsinspektionen oder anderen staatlich geführten Systemen abstimmen, wo solche bestehen, und diese bei Bedarf aktiv mitentwickeln respektive stärken.</p> <p>Monitoring und Wiedergutmachung auf die gesamte Wertschöpfungskette ausdehnen und gleichzeitig dafür eintreten, dass sich der ganze Sektor daran orientiert.</p> <p>Gemeinsam mit Behörden, Zivilgesellschaft und der Branche koordinierte Ansätze entwickeln und umsetzen.</p>



Die Bewältigung von Herausforderungen im Bereich der Menschenrechte im Kakaosektor – insbesondere Kinder- und Zwangsarbeit – ist entscheidend für den Aufbau einer nachhaltigen und widerstandsfähigen Wertschöpfungskette. Solche Verletzungen missachten nicht nur grundlegende Rechte, sondern gefährden auch die Zukunft der Kakaobauern-Gemeinschaften. **Kinderarbeit ist häufig eine Folge von Armut und tiefgreifenden sozioökonomischen Verwundbarkeiten – etwa durch niedrige und schwankende Einkommen, mangelnden Zugang zu Bildung und unzureichende soziale Absicherung.**

Diese Herausforderungen werden verschärft durch mangelnden Zugang zu Gesundheitsversorgung, Versicherungen und sozialer Absicherung. Dadurch sind betroffene Familien stark anfällig für Schocks wie Preisschwankungen, Gesundheitskrisen oder klimabedingte Naturkatastrophen. Durch den Klimawandel nehmen diese Risiken weiter zu und viele Familien sehen sich gezwungen, auf schädliche

Bewältigungsstrategien zurückzugreifen, darunter auch Kinderarbeit. Kinder, die in der Kakaoproduktion arbeiten, sind häufig gefährlicher Arbeit ausgesetzt, die ihre Gesundheit gefährdet und ihre Zukunftsaussichten stark einschränkt.

Unternehmen spielen eine zentrale Rolle beim Aufbau einer fairen und verantwortungsvollen Kakaowertschöpfungskette. Systemische Verbesserungen erfordern mehr als die Einhaltung gängiger Sorgfaltspflichten – sie setzen Partnerschaft und Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Regierungen und der Zivilgesellschaft voraus, ebenso wie die Ausrichtung an nationalen Aktionsplänen und langfristige, nachhaltige Investitionen. Unterstützende und gut funktionierende Rahmenbedingungen in den Produktionsländern – wie stabile gesetzliche Vorgaben und wirksame nationale Politiken – können die Wirkung unternehmerischer Initiativen erheblich verstärken.

Externe Faktoren

- Multidimensionale Armut – etwa finanzielle Unsicherheit und fehlender Zugang zu grundlegenden sozialen Diensten – bringt Bäuerinnen und Bauern dazu, auf schädliche Bewältigungsstrategien zurückzugreifen.
- Schwache soziale Sicherungssysteme und Arbeitsgesetze sowie deren unzureichende Durchsetzung lassen Kinder und Arbeitskräfte ungeschützt und anfällig für Rechtsverletzungen zurück.
- Politische Instabilität in Kakaoanbauregionen erschwert langfristige Anstrengungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

SWISSCOs Beitrag

Verantwortung und Berichterstattung: Mitglieder berichten über die Reichweite ihres CLMRS, identifizierte Fälle von Kinderarbeit, geleistete Unterstützung und die erzielten Ergebnisse für betroffene Kinder.

Öffentlich-private Partnerschaften (PPP): Gemeinsame Projekte zwischen Mitgliedsunternehmen, NGOs, Forschungsinstitutionen und staatlichen Stellen ermöglichen, um innovative Lösungen zu erproben und auszuweiten, die die Ursachen von Kinder- und Zwangsarbeit an der Wurzel angehen.

Peer Learning & Wissensaustausch: Ein Kompetenzzentrum mit Erkenntnissen aus Forschung, Fallstudien, Praxishilfen und Lernerfahrungen der Mitglieder aufbauen und kontinuierlich weiterentwickeln. Workshops und andere Lernformate organisieren, um den Austausch zu bewährten Ansätzen und Erfahrungen unter den Mitgliedern zu fördern.

Politikdialog aktiv mitgestalten: Sich für stärkeren Kinder- und Arbeitsschutz in Anbauländern einsetzen. Dialoge zwischen Kakaounternehmen, Regierungen der Anbauländer und der Zivilgesellschaft ermöglichen, um politische Kohärenz und die praktische Umsetzung von Arbeitsrechten zu fördern. Initiativen aus dem Privatsektor – wie CLMRS – an nationale Initiativen angleichen helfen.

Beitrag von NGOs: NGOs übernehmen eine zentrale Rolle, indem sie gemeinschaftsbasierte Programme umsetzen, das Bewusstsein stärken, Kinderschutzsysteme festigen und die Lebensgrundlagen von Familien unterstützen. In Partnerschaft mit Unternehmen können sie die Reichweite von CLMRS erhöhen und wirkungsvolle Wiedergutmachungsstrategien mitgestalten, die auf lokale Gegebenheiten zugeschnitten sind.

Beitrag der Forschung: Forschungsinstitutionen leisten einen wichtigen Beitrag, indem sie Wissen in drei zentralen Bereichen generieren und gemeinsam weiterentwickeln: Sie beleuchten die systemischen Ursachen von Kinder- und Zwangsarbeit, identifizieren wirksame Interventionsstrategien und Politiken und analysieren deren Auswirkungen. Mit ihrer Expertise in anwendungsorientierter Forschung, Datenerhebung und -analyse entwickeln sie kontextspezifische und evidenzbasierte Lösungsansätze. Darüber hinaus bringen sie finanzielle Mittel und personelle Ressourcen über geförderte Forschungsprojekte ein.

Beitrag der öffentlichen Hand: Der öffentliche Sektor ist zentral, um ein förderliches Umfeld für langfristige Veränderungen zu schaffen – durch die stärkere Durchsetzung von Arbeitsgesetzen, eine inklusive Bildungspolitik und gezielte Programme zur ländlichen Entwicklung.

Ambition 3: Der Kakaoanbau trägt nicht zur Entwaldung bei und unterstützt aktiv die Wiederherstellung degradierter Waldökosysteme.

Stufe	Beiträge
Stufe 1	100 % des Kakao in der gesamten Wertschöpfungskette stammen aus entwaldungsfreien Gebieten – ab Dezember 2025/Juni 2026 für Exporte in die EU bzw. die Schweiz und ab Dezember 2030 für Exporte in den Rest der Welt. Die Entwicklung und Umsetzung von Instrumenten zur Erfüllung der Rückverfolgbarkeitsanforderungen erfolgt grundsätzlich nicht auf Kosten der Bäuerinnen und Bauern.
Stufe 2	Wie Stufe 1 und zusätzlich: Aktive Mitwirkung und inhaltliche Ausrichtung an Landscape-Projekten, die von SWISSCO, SECO oder anderen Akteuren unterstützt werden.
Stufe 3	Wie Stufen 1 und 2 und zusätzlich: Erhebliche Investitionen und Abstimmung bei Landschaftsprojekten oder ähnlichen Initiativen zum Schutz der Wälder und zur aktiven Unterstützung der Wiederherstellung degradierter Waldökosysteme



Eine der grossen Herausforderungen im Kakaoanbau ist die Entwaldung und Degradierung von Wäldern durch illegale oder nicht nachhaltige Landnutzung. **Dies mindert die Bodenfruchtbarkeit, erhöht die Treibhausgasemissionen, verringert die Biodiversität und reduziert die Wasserverfügbarkeit.** Armut bleibt ein zentraler Treiber dieses Problems. Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sehen sich oft gezwungen, neue Waldflächen zu roden – auf der Suche nach besseren Erträgen, bedingt durch veraltete Anbauflächen, geringe Produktivität, unsichere Landrechte oder den wachsenden Flächenbedarf durch familiäre Ansprüche wie die Aufteilung von Land an Kinder.

Gleichzeitig führt der Klimawandel dazu, dass traditionelle Kakaoanbaugelände heisser und feuchter werden – ihre Eignung für den Kakaoanbau nimmt ab, der Druck auf bewaldete Gebiete steigt. Neue regulatorische Vorgaben, wie die EU-Verordnung gegen Entwaldung (EUDR), verlangen einen nachweislich entwaldungsfreien Kakao und setzen robuste Rückverfolgbarkeitssysteme voraus. Diese Massnahmen stärken die Transparenz in der Wertschöpfungskette, bergen jedoch das Risiko, Bäuerinnen und Bauern auszuschliessen, die Mühe haben, die Anforderungen zu erfüllen.

SWISSCO-Mitglieder aus dem Privatsektor leisten ihren Beitrag zu diesem Ziel, indem sie spätestens bis 2030 auf einer der drei vorhergehenden Ebenen aktiv werden, und werden dazu ermutigt, sich insbesondere in Hochrisikoländern aktiv für den Waldschutz zu engagieren.

Externe Faktoren

Die folgenden Faktoren liegen möglicherweise ausserhalb des Einflussbereichs der SWISSCO-Mitglieder, wirken sich jedoch dennoch auf die Ergebnisse aus:

- Lokale und nationale Politiken zur Entwaldung und Walddegradierung
- Durchsetzung von Gesetzen gegen Entwaldung auf lokaler und nationaler Ebene
- Verlagerung hin zum Anbau anderer Pflanzen, die nicht Teil der Wertschöpfungskette der Unternehmen sind und somit ausserhalb ihres Einflussbereichs liegen – oder hin zu anderen Aktivitäten wie illegalem Goldabbau, die ebenfalls zu Entwaldung und Walddegradierung führen.

SWISSCOs Beitrag

Verantwortung und Berichterstattung: Den Anteil des Kakaos aus entwaldungsfreien Gebieten in der eigenen Wertschöpfungskette erfassen, um Verantwortung im gesamten Sektor herzustellen.

Die Beiträge des Kakaosektors für den Waldschutz sichtbar machen – durch die Erhebung von Daten zu geschützten Waldflächen und wiederhergestellten Ökosystemen im Rahmen von öffentlich-privaten Partnerschaften oder anderen Aktivitäten von Mitgliedern.

Öffentlich-private Partnerschaften (PPP): Sich an fortgeschrittenen Landscape-Projekten beteiligen oder deren Leitung übernehmen – mit Fokus auf Schutz und Wiederherstellung des Walds. Zusätzlich an sogenannten Seed-Projekten mitwirken, die Massnahmen zur Rückverfolgbarkeit von Anbauflächen entwickeln oder optimieren oder andere Ansätze für den Schutz und die Regeneration von Wäldern erarbeiten.

Peer Learning & Wissensaustausch: Bewährte Ansätze im Bereich Waldschutz, Wiederherstellung, Politikgestaltung und Rückverfolgbarkeit mit anderen Mitgliedern austauschen – etwa im Rahmen eines Landscape Forums.

Politikdialog aktiv mitgestalten: Gemeinsam mit nationalen Regierungen an einem einheitlichen Verständnis von „entwaldungsfrei“ arbeiten. Lokale Behörden beim Waldschutz unterstützen – etwa durch Risikoprognosemodelle (z. B. mittels Satelliten), Patrouilleneinheiten oder Massnahmen zur Wiederherstellung von Wäldern.

Beitrag von NGOs: Mit Unternehmen zusammenarbeiten, um fundiertes Wissen und Erfahrung aus lokalen Kontexten einzubringen – beispielsweise durch die Umsetzung und Koordination von Projekten wie Landscape-Initiativen. Den Austausch und die Zusammenarbeit mit lokalen Behörden in Anbauländern fördern – sowohl auf national als auch auf regionaler Ebene.

Beitrag der Forschung: Wissen gemeinsam erarbeiten – zu den Ursachen von Entwaldung und Walddegradierung sowie zur Gestaltung und Bewertung von Strategien und Lösungsansätzen, um Entwaldung zu stoppen und degradierte Flächen wiederherzustellen. Diese Strategien können die Entwicklung von Methoden, Datenerhebung, Analyse und Validierung umfassen und zu einem informierten Politikdialog mit Regierungen in Anbauländern beitragen.

Darüber hinaus kann die Forschung zum Erreichen dieses Ziels beitragen – durch den Aufbau und die Nutzung von Netzwerken in der Schweiz, Europa und den Kakaoanbauländern sowie durch gemeinsame Finanzierungsmodelle.

Beitrag der öffentlichen Hand: Den Dialog mit Anbauländern fördern, um ein gemeinsames Verständnis von „entwaldungsfrei“ zu schaffen und gemeinsam Wege zu entwickeln, wie Bäuerinnen und Bauern die Anforderungen an entwaldungsfreien Kakao erfüllen können.

Ambition 4: Agroforstwirtschaftliche Praktiken sind im Kakaoanbau weit verbreitet.

Stufe	Beiträge
Stufe 1	<p>Einfache, an den lokalen Kontext angepasste Agroforstsysteme werden auf mindestens 30 % der Kakaoanbauflächen eingeführt, aus denen Kakao bezogen wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit mindestens 16 vielseitig nutzbaren Bäumen pro Hektar • darunter mindestens drei verschiedene Arten zusätzlich zu den Kakaobäumen
Stufe 2	<p>Fortgeschrittene, an den lokalen Kontext angepasste Agroforstsysteme werden auf mindestens 10 % der Kakaoanbauflächen eingeführt, aus denen Kakao bezogen wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit 30–40 % Schattenabdeckung im ausgewachsenen Zustand des Systems • mindestens 70 vielseitig nutzbaren Bäumen pro Hektar • mindestens fünf verschiedenen Baumarten • zwei Vegetationsschichten oberhalb der Kakaobäume
Stufe 3	<p>Dynamische, an den lokalen Kontext angepasste Agroforstsysteme werden auf mindestens 10 % der Kakaoanbauflächen eingeführt, aus denen Kakao bezogen wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehrschichtiges System (mindestens drei Schichten) mit Pionier-, Sekundär- und Primärarten, das in den ersten Jahren die natürliche Sukzession von Wäldern nachbildet • mindestens zehn verschiedene Baumarten pro Hektar, die die mittleren und oberen Vegetationsschichten oberhalb der Kakaobäume einnehmen • mindestens ein Biomassebaum pro Kakaobaum • fähig, im ausgewachsenen Zustand eine Schattenabdeckung von 30–40 % auf der Agroforstfläche zu erreichen • Anbau von bodendeckenden (Kultur-)Pflanzen



Agroforstwirtschaft spielt eine zentrale Rolle bei der Bindung von Kohlenstoff – durch die Zunahme oberirdischer Biomasse und die Anreicherung des organischen Kohlenstoffs im Boden. Komplexere Agroforstsysteme haben das Potenzial, den Kakaoanbau zu einer Kohlenstoffsenke zu machen und so SWISSCO-Mitglieder beim Erreichen ihrer Scope-3-Emissionsziele zu unterstützen.

Neuere Forschung von Becker et al. (2024, in Vorbereitung) **zeigt jedoch, dass der Anteil an Schattenbäumen in Kakaoanbaugebieten Westafrikas bislang gering ist und kaum gezielt in klimatisch besonders gefährdete Regionen erfolgt.** Das verdeutlicht ein grosses ungenutztes Potenzial: Durch eine breitere und strategischere Anwendung könnte Agroforstwirtschaft die Kohlenstoffspeicherung deutlich steigern und einen wirksamen Beitrag zur Reduktion von Scope-3-Emissionen leisten – mit zusätzlichen Vorteilen für Biodiversität und Leistungen des Ökosystems.

Darüber hinaus ist Agroforstwirtschaft eine Schlüsselansatz zur Erreichung eines existenzsichernden Einkommens – insbesondere durch Möglichkeiten zur Diversifizierung des Einkommens. Dies ist vor allem für Bäuerinnen und Bauern mit kleinen Anbauflächen von Bedeutung, wie bei Ambition 1 beschrieben.

Fortgeschrittene Systeme wie die Dynamische Agroforstwirtschaft bieten besonders grosses Potenzial für Kohlenstoffbindung, Biodiversität, Ökosystemleistungen und Einkommensdiversifizierung. Solche Systeme sind jedoch in der Anfangsphase oft kostenintensiv, arbeitsaufwendig und erfordern eine intensive Begleitung vor Ort – was ihren Einsatz meist auf kleinere Pilotprojekte begrenzt.

Auch wenn diese komplexen Modelle wertvoll sind, ist es wichtig, einfachere Agroforstsysteme aktiv zu fördern – denn sie verbessern Monokulturen spürbar und lassen sich deutlich leichter breit umsetzen. Damit sich Agroforstwirtschaft langfristig erfolgreich durchsetzt, müssen die Anstrengungen der Bäuerinnen und Bauern angemessen honoriert werden (siehe Ambitionen 1/5).

SWISSCO Mitglieder aus dem Privatsektor leisten ihren Beitrag zu diesem Ziel, indem sie bis spätestens 2030 auf mindestens einer der obenstehenden drei Ebenen aktiv werden.

Externe Faktoren

Wenn wir dieses Ziel verfolgen und die oben beschriebenen Stufen umsetzen, stossen wir möglicherweise auf externe Faktoren, die die Einführung von Agroforstwirtschaft erschweren, wie etwa:

- Fehlende Landnutzungsrechte und kein Eigentum an Bäumen erschweren das langfristige Engagement der Bäuerinnen und Bauern für Agroforstsysteme.
- Eingeschränkter Marktzugang und/oder fehlende Nachfrage nach Nicht-Kakao-Produkten aus Agroforstwirtschaft.
- Folgen des Klimawandels
- Begrenzter Einfluss von Unternehmen auf Anbaupraktiken, wenn keine direkte Beschaffung verfolgt wird.
- Geringe Akzeptanz neuer Anbaumethoden bei den Bäuerinnen und Bauern

SWISSCOs Beitrag

Verantwortung und Berichterstattung: Erfassung der Flächen und Typen von umgesetzten Agroforstsystemen, um die Fortschritte der SWISSCO-Mitglieder nachzuverfolgen – sowohl im Rahmen privater Initiativen als auch über Projekte innerhalb der öffentlich-privaten Partnerschaft.

Öffentlich-private Partnerschaften (PPP): Innovationsprojekte zur Erprobung neuer Agroforstpraktiken mitfinanzieren. Projekte, die zentrale Faktoren für die Skalierbarkeit von Agroforstsystemen untersuchen, sind ein entscheidender nächster Schritt nach der Pilotierung innovativer Ansätze. Agroforstwirtschaft

sollte zudem ein integraler Bestandteil von Landscape-Projekten sein, da sie vielfältige Nachhaltigkeitsherausforderungen angeht.

Wirkungsstudien umsetzen, um die Effekte verschiedener Agroforstsysteme auf Klima, Natur, existenzsicherndes Einkommen und das Wohlergehen der Bäuerinnen und Bauern zu untersuchen.

Peer Learning & Wissensaustausch: Austausch unter Mitgliedern fördern – durch das Teilen von bewährten Ansätzen und Erfahrungen zur erfolgreichen Einführung von Agroforstsystemen, die an lokale Gegebenheiten angepasst sind.

Je nach Bedarf der Mitglieder können Publikationen oder Studien zu konkreten Agroforstpraktiken entstehen – etwa zum Baumschnitt, zur Auswahl geeigneter Pflanzenarten oder zum Zugang zu Märkten für Nicht-Kakao-Produkte. Auch eine Studie zur Wirkung der umgesetzten Agroforst-Stufen könnte durchgeführt werden.

Politikdialog aktiv mitgestalten: Sicherstellen, dass Agroforstwirtschaft in lokalen politischen Strategien gefördert wird.

Beitrag von NGOs: Agieren als lokale Umsetzungspartner für Unternehmen bei Projekten im Bereich Agroforstwirtschaft – dank ihres fundierten Wissens über lokale Gegebenheiten und ihrer engen Vernetzung mit Akteuren vor Ort.

Die Zusammenarbeit und den Wissensaustausch mit lokalen Behörden in Anbauländern aktiv fördern – sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene.

Beitrag der Forschung: Wissen gemeinsam erarbeiten – zu den erfolgreichsten Agroforstpraktiken in unterschiedlichen lokalen Kontexten sowie zu Lösungen, wie Agroforstwirtschaft in grösserem Umfang eingeführt werden kann.

Wirkungsstudien durchführen, um die Effekte von Agroforstsystemen auf Klima, Natur, Einkommen, Wohlergehen und Ernährungssicherheit zu untersuchen.

Wissensaustausch fördern – über Forschungsnetzwerke in Europa und den Kakaobauländern.

Beitrag der öffentlichen Hand: Den Dialog mit nationalen Regierungen fördern, um fortgeschrittene Agroforstsysteme in nationale Umwelt- und Agrarpolitiken zu fördern.

**Ambition 5:
Der Kakaoanbau steht im Einklang mit globalen Klimazielen, indem die Emissionen kurz- (2030) und langfristig (2050) reduziert werden.**

Stufe	Beiträge
Stufe 1	Über die konkret umgesetzten Massnahmen zur Reduktion der Emissionen in Richtung Netto-Null berichten – mit besonderem Fokus auf Scope 3.
Stufe 2	Wie Stufe 1 und zusätzlich: Den Emissions-Fussabdruck der aktuellen Kakaoproduktion erheben.
Stufe 3	Wie Stufen 1 und 2 und zusätzlich: Verpflichtung zur Science Based Targets Initiative (SBTi), mit kurzfristigen Zielen bis 2030 und langfristigen Zielen bis 2050.



Der Kakaosektor ist stark vom Klimawandel betroffen – vor allem wegen seiner Abhängigkeit von stabilen Niederschlägen, Feuchtigkeit und Schatten. Das macht ihn besonders anfällig für Trockenperioden und Krankheiten. In Westafrika hat die grossflächige Entwaldung die Kohlenstoffemissionen zusätzlich beschleunigt.

Gleichzeitig bietet die Landwirtschaft ein grosses Potenzial zur Kohlenstoffbindung – insbesondere durch Agroforstsysteme, die nicht nur CO₂ speichern, sondern auch die Biodiversität stärken (siehe Ziel 3).

Während verschiedene Anpassungsmassnahmen bereits laufen, hat der Kakao-sektor wichtige Fortschritte erzielt – insbesondere bei der Harmonisierung von Ansätzen zur CO₂-Bilanzierung, der Messung von Klimaauswirkungen und der Ausrichtung an Nachhaltigkeitszertifizierungen.

Laut dem SWISSCO Midline Report haben sich 17 von 56 SWISSCO-Mitgliedern mit Emissionen durch Kakao in ihrer Wertschöpfungskette den kurzfristigen SBTi-Zielen verpflichtet. Weitere 13 Mitglieder haben sich zu Net-Zero-Zielen bekannt.

Es ist entscheidend, dass die Kakaoproduktion mit den globalen Klimazielen in Einklang gebracht wird – durch die Reduktion von kurz- und langfristigen Emissionen mit gemeinsamen Meilensteinen für 2030 und dem Ziel von Netto-Null-Emissionen bis 2050, gemäss dem Pariser Abkommen zur Begren-

zung der Erderwärmung auf 1,5 °C. Dies lässt sich nur erreichen, wenn in den nächsten fünf Jahren glaubwürdige und wirkungsvolle Schritte zur raschen Dekarbonisierung eingeleitet werden.

Zur Unterstützung dieses Ziels werden Stufen für verschiedene Mitgliedergruppen vorgeschlagen – in Anerkennung der unterschiedlichen Ausgangslagen und Möglichkeiten innerhalb des Sektors.

Externe Faktoren

Die folgenden Faktoren liegen möglicherweise ausserhalb des Einflussbereichs der SWISSCO-Mitglieder:

- Fehlende Koordination zwischen relevanten Akteuren, um Scope-3-Emissionen umfassend zu erfassen.
- Fehlende standardisierte Instrumente, Indikatoren und Rahmenwerke zur spezifischen Erfassung von Kohlenstoffemissionen in der Kakaowertschöpfungskette, was den sektorweiten Fortschritt bei der Emissionsreduktion verzögern kann.
- Fehlender konkreter Politikdialog, etwa weil Emissionen in Anbauländern nicht ausreichend berücksichtigt werden – oder nur im Zusammenhang mit Klimaanpassung, was die Messbarkeit und Rechenschaftspflicht bei der Dekarbonisierung erschwert.

SWISSCOs Beitrag

Verantwortung und Berichterstattung: SWISSCO unterstützt seine Mitglieder dabei, bestehende Instrumente zur Kohlenstoffberichterstattung zu nutzen – darunter das GHG Protocol und das GHG Accounting Manual for Cocoa der World Cocoa Foundation – um Fortschritte bei der Reduktion von Treibhausgasemissionen messbar zu machen.

Öffentlich-private Partnerschaften (PPP): Innovations- und Landscape-Projekte unterstützen, die messbare Fortschritte in Richtung Ambition 5 (sowie Ambition 3) anstreben. Gezielte Partnerschaften mit lokalen Behörden in den Anbau-

ländern fördern, um Massnahmen zur Abmilderung des Klimawandels und zur Anpassung daran umzusetzen – einschliesslich Massnahmen zur Kohlenstoffbindung.

Peer Learning & Wissensaustausch: Austausch bewährter Ansätze zur Entwicklung von Klimaschutzmassnahmen mit Fokus auf Scope 3 fördern – und den unternehmensübergreifenden Dialog ermöglichen, um wirkungsvolle Klimastrategien und Zielsetzungen zu erarbeiten.

Politikdialog aktiv mitgestalten: Sich in regionale und internationale Politikdialoge einbringen, um die Aktivitäten der Mitglieder sichtbar zu machen, tragfähige Lösungen im Kakaosektor zu fördern und langfristige politische Veränderungen im Sinne des Pariser Abkommens zu unterstützen. Zudem wird der Fokus darauf liegen, Synergien mit dem Kaffeesektor zu schaffen.

Beitrag von NGOs: Open-Source-Tools und praxisorientierte Leitfäden bereitstellen, um wirkungsvolle Klimaschutzmassnahmen in der Kakaowertschöpfungskette zu unterstützen.

KMU beim Einsatz umfassender Monitoring-, Reporting- und Verifizierungsrahmen (MRV) für die CO₂-Reduktion begleiten, um ihre Handlungskompetenz zu stärken und die Verfügbarkeit glaubwürdiger Daten zu erhöhen.

Beitrag der Forschung: Gezielte Empfehlungen zur Wirksamkeit von Klimaschutzmassnahmen in der Kakaowertschöpfungskette bereitstellen – sowohl in Bezug auf Abmilderung des Klimawandels als auch Klimaanpassung und Resilienz.

Zudem Lösungen für Insetting (wie etwa Kohlenstoffbindung) aufzeigen – insbesondere mit Blick auf die mittel- und langfristige Wirkung, um Netto-Null-Ziele zu erreichen

Beitrag der öffentlichen Hand: Den internationalen Politikdialog stärken, um die Einhaltung von national festgelegten Klimaverpflichtungen (NDCs) sicherzustellen und den schrittweisen Fortschritt zur Erreichung der Ziele des Pariser Abkommens zu fördern. Bilaterale Zusammenarbeit mit Anbauländern unterstützen – beispielsweise im Bereich von CO₂-Zertifikaten oder anderen Mechanismen, die Anreize für Dekarbonisierung schaffen.

Ambition 6: Der Import von kakaohaltigen Produkten in die Schweiz basiert auf vollständig rückver- folgbaren und transparenten Lieferketten.

Stufe	Beiträge
Stufe 1	Die Importe basieren auf einem nachhaltigen Beschaffungsmodell, das mit den Ambitionen der SWISSCO Roadmap übereinstimmt. Die Überprüfung erfolgt durch eine externe Stelle (nicht durch den Lieferanten). Informationen zum Beschaffungsmodell und zum Prüfmechanismus (z. B. Monitoring-, Evaluations- oder Auditberichte) werden der Geschäftsstelle auf Anfrage zur Verfügung gestellt.
Stufe 2	Die Importe basieren auf unternehmenseigenen Programmen oder Labels, die glaubwürdig von einer externen Stelle überprüft wurden. Die Kernkriterien von ISEAL in Bezug auf Unabhängigkeit, Verifizierung, Monitoring, Evaluation sowie Transparenz des zugrunde liegenden Prüfmechanismus werden erfüllt.
Stufe 3	Die Importe basieren auf anerkannten Standards, die den ISEAL-Leitlinien für gute Praxis von Nachhaltigkeitsstandards entsprechen.



Rückverfolgbarkeit und Transparenz sind zentrale Voraussetzungen für mehr Nachhaltigkeit in der Kakaowertschöpfungskette. Die Gründe, warum Akteure entlang der Wertschöpfungskette Transparenz und Rückverfolgbarkeit anstreben, können je nach Akteuren und ihrer Rolle unterschiedlich sein.

Unternehmen, Konsumentinnen und Konsumenten, NGOs und staatliche Stellen setzen sich zwar alle für eine stärkere Rückverfolgbarkeit ein – verfolgen dabei jedoch unterschiedliche Ziele: etwa zur Verbesserung des Lieferkettenmanagements, zur Risikominimierung im Hinblick auf Produktsicherheit, Qualität und Nachhaltigkeit, zur Nachverfolgung von Zahlungen an Bäuerinnen und Bauern, zur Einhaltung politischer Vorgaben und Nachhaltigkeitsstandards, zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Bauernfamilien oder zur Gewährleistung der Produktsicherheit bzw. -nachhaltigkeit.

Die überarbeitete Roadmap baut auf den bewährten jährlichen SWISSCO Beschaffungsstatistiken auf. Gleichzeitig zielt sie darauf ab, die Glaubwürdigkeit anerkannter Beschaffungsmodelle zu stärken – durch die Definition von vier zentralen Kriterien, die sich auf Unabhängigkeit, Verifizierung, Monitoring & Evaluation sowie Transparenz im zugrunde liegenden Prüfmechanismus beziehen. **Dadurch werden diese Nachhaltigkeitsstandards robuster aufgestellt und sind langfristig besser geeignet, als „License to Operate“ im Hinblick auf bestehende und kommende Regulierungen zu dienen.**

SWISSCO Mitglieder tragen zur Erreichung dieses Ziels bei, indem sie sich zu den Beiträgen von mindestens einer der folgenden drei Umsetzungsstufen verpflichten. Die Dimension Rückverfolgbarkeit ist dabei im Zusammenspiel mit den Ambitionen zu sehen, die sich auf das Engagement in den Bereichen Menschenrechte (Ambition 2) und Entwaldung (Ambition 3) beziehen. Weitere Informationen zu den anerkannten Nachhaltigkeitsstandards finden sich in den Technischen Erläuterungen.

Externe Faktoren

Beim Verfolgen dieses Ziels und der Umsetzung der oben genannten Umsetzungsstufen können externe und erschwerende Faktoren auftreten, zum Beispiel:

- Unklare oder noch nicht vollständig definierte Nachhaltigkeitsregulierungen können eine angemessene Ausrichtung von Beschaffungsmodellen erschweren.
- Die Entwicklung und Validierung von Beschaffungsmodellen durch KMU kann mehr Zeit und finanzielle Mittel erfordern als ursprünglich angenommen.

SWISSCOs Beitrag

Verantwortung und Berichterstattung: Jährliche SWISSCO Beschaffungsstatistik beibehalten und weiterentwickeln.

Öffentlich-private Partnerschaften (PPP): Die Entwicklung und Umsetzung innovativer Beschaffungsmodelle für KMU mitfinanzieren – beispielsweise durch die Verknüpfung von Beschaffungsmodell und Wirkung.

Peer Learning & Wissensaustausch: Den beschleunigten Lernprozess unter den Mitgliedern fördern – durch den Austausch zu Beschaffungspraktiken und -instrumenten (z. B. durch die Workshop-Reihe „Regulation Readiness“ zur Unterstützung von Mitgliedern aus dem Privatsektor).

Politikdialog aktiv mitgestalten: Ausrichtung der Beschaffungspraktiken an lokalen politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen – z. B. an lokalen Gesetzen und Verordnungen zur biologischen oder nachhaltigen Kakaoproduktion, einschliesslich Vorgaben zum Pflanzenschutz.

Beitrag von NGOs: Praktische Unterstützung und fachliche Begleitung leisten, um bestehende Beschaffungsmodelle (z. B. Fairtrade Max Havelaar, Rainforest Alliance) zu verbessern und weiterzuentwickeln. Unternehmen bei der Entwicklung innovativer Beschaffungsmodelle unterstützen.

Beitrag der Forschung: Praktische Anleitung und Unterstützung bereitstellen, wie die Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit von Beschaffungsmodellen überwacht und bewertet werden kann (gegebenenfalls im Rahmen eines Prüfmechanismus).

Beitrag der öffentlichen Hand: Die Ausrichtung an nationalen Politiken fördern und weiterhin zentrale internationale Wissenspartner wie ISEAL und ITC unterstützen.

Monitoring, Evaluation und Lernen

Um den Fortschritt in Richtung der Ziele für 2030 zu verfolgen, ist ein solides Rahmenwerk für **Monitoring, Evaluation und Lernen (MEL)** unerlässlich. Es unterstützt SWISSCO und seine Mitglieder dabei, Massnahmen zu bewerten, Lücken zu identifizieren und Strategien an neue Herausforderungen anzupassen. Ohne einen solchen Prüfmechanismus laufen Nachhaltigkeitsbemühungen Gefahr, fragmentiert zu bleiben oder nicht angemessen auf veränderte Bedingungen in den Kakaoanbauländern zu reagieren.

Ein **Multi-Stakeholder-Monitoringsystem** soll unterschiedliche Perspektiven entlang der Kakaowertschöpfungskette einbinden und eine klarere Sicht auf die Wirksamkeit von Interventionen ermöglichen – vom einzelnen Betrieb bis hin zur Bauerngemeinschaft.

Um Glaubwürdigkeit und kollektive Wirkung sicherzustellen, hat SWISSCO einen **Rahmen für die Rechenschaftspflicht der Mitglieder geschaffen, der regelmäßige Fortschrittsberichte und eine transparente Weitergabe von Daten vorsieht**. Die Geschäftsstelle nimmt das Monitoring dieses Prozesses vor und steht mit den Mitgliedern im Austausch, um Lücken zu identifizieren und zu schliessen.

Der Vorstand kann bei fortdauernder Nichteinhaltung der Vorgaben Korrekturmaassnahmen ergreifen – bis hin zum möglichen Ausschluss des Mitglieds. Dieses System fördert Transparenz, gemeinsame Verantwortung und wirkt dem Trittbrettfahren innerhalb der Plattform entgegen.



Zentrale MEL-Säulen

Im Folgenden werden die wichtigsten MEL-Säulen vorgestellt, die sich gegenseitig stärken und sinnvoll ergänzen sollen.

Jährliche Importstatistik und ISCO-Monitoring

Seit 2018 erfasst SWISSCO mit ihrer Beschaffungstatistik systematisch die **Nachhaltigkeit der Kakaoimporte in die Schweiz**. Dies ermöglicht langfristige Vergleiche hinsichtlich Rückverfolgbarkeit sowie zertifizierter und verifizierter Nachhaltigkeit der Importe von SWISSCO-Mitgliedern.

Die Ergebnisse dieses Monitorings werden im **SWISSCO Jahresbericht** publiziert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht – um die Fortschritte, die die Mitglieder der Plattform im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsverpflichtungen erzielen sichtbar zu machen.

Das **gemeinsame ISCO-Monitoring** stärkt die Rechenschaftspflicht grosser Unternehmen mit einem Jahresumsatz über CHF 100 Millionen, indem es einen einheitlichen Rahmen zur Erfassung von Fortschritten in zentralen Handlungsfeldern bietet – darunter Rückverfolgbarkeit, existenzsicherndes Einkommen, Entwaldung und Kinderarbeit.

Dieser **standardisierte Ansatz** ermöglicht eine konsistente Datenerhebung und -auswertung, wodurch sich Lücken identifizieren, Fortschritte messen und sektorübergreifende Vergleiche anstellen lassen. Die kollaborative Ausrichtung des Monitorings fördert zudem den gemeinsamen Lernprozess und den Austausch bewährter Praktiken – und unterstützt so die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele jeder Plattform.

Seit 2023 veröffentlichen die ISCOs gemeinsam einen **Joint ISCO Monitoring Report**, der einen europaweiten Überblick über erreichte Fortschritte und bestehende Herausforderungen entlang der Kakaowertschöpfungskette bietet.

MEL Säule	Wer	Häufigkeit
Mitgliederbefragungen	Unternehmen mit einem Umsatz von <CHF 100 Mio. Unternehmen mit einem Umsatz von >CHF 100 Mio. nur für Bereiche, die nicht vom ISCO-Monitoring erfasst werden	2025, 2027, 2029, 2031 (Endline) Im Jahr 2025 legt jedes Unternehmen selbstständig fest, welche Stufe des dreistufigen Modells es erreichen möchte.
ISCO- Monitoring	Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als CHF 100 Millionen; kleinere Unternehmen können freiwillig beitreten.	Jährlich (Q1)
Importstatistik	Alle Importeure	Jährlich (Q1)
Monitoring von Projekten	Mitglieder mit Projekten	Jährlich (Q1) während des Projektzyklus
Gemeinsame Wirkungsanalysen	Ausgewählte Mitglieder Kakao-Haushaltseinkommensstudie: alle Mitglieder (mindestens 1 Studie)	Siehe CHIS-Kalender in den technischen Erläuterungen

Mitgliederbefragungen

Um den Fortschritt bei der Umsetzung der Roadmap 2030 glaubwürdig zu erfassen, führt SWISSCO alle zwei Jahre Mitgliederbefragungen durch (d. h. in den Jahren 2025, 2027, 2029 und 2031). Ziel ist es, die Beiträge der KMU zu den sechs Roadmap-Ambitionen systematisch abzubilden.

Die Mitgliederbefragung von 2022 dient dabei als Baseline Report, während der Midline Report von 2024 eine weitere Vergleichsmöglichkeit darstellt.

Projektmonitoring

Das Monitoring von Projekten, die gemeinsam mit dem SECO kofinanziert werden, stellt eine weitere wichtige Informationsquelle zur Messung des Fortschritts bei der Umsetzung der Roadmap dar. Deshalb sollen Projekte künftig noch klarer mit den Ambitionen der Roadmap verknüpft werden.

Die Projektfinanzierung und die damit verbundene Berichterstattung unterstützen die Mitglieder dabei, ihr Engagement für die sechs Ambitionen und die jeweiligen Umsetzungsstufen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Gemeinsame Wirkungsanalysen

Über Monitoring und Evaluation hinaus verfolgt SWISSCO das Ziel, ein **lernorientiertes System** zu etablieren, das kontinuierliche Innovation und Anpassung fördert.

Durch die Verankerung einer Lernkultur und eines adaptiven Managements können SWISSCO-Mitglieder ihre Strategien laufend weiterentwickeln – und so sicherstellen, dass Massnahmen wirksam bleiben und auf sich verändernde sozio-

ökonomische und ökologische Rahmenbedingungen reagieren.

MEL Community of Practice (CoP) als unterstützendes Gremium

Ein wirkungsvolles MEL-System erfordert einen aktiven Austausch zwischen Praktikerinnen und Praktikern aus allen Mitgliederkategorien sowie die Möglichkeit, Erkenntnisse flexibel zu integrieren und weiterzuentwickeln.

Deshalb soll die MEL Community of Practice (CoP) gestärkt werden – sie dient gleichzeitig auch als Living Lab. Diese erweiterte CoP wird in enger Zusammenarbeit mit dem Forschungssektor weiter-

entwickelt und umgesetzt, um wissenschaftliche Ressourcen strategisch für die wirksame Umsetzung der Roadmap zu nutzen.

Die MEL CoP sieht vier feste Termine pro Jahr vor. Neben einem rund zweistündigen Kerntreffen können die Quartalsitzungen bei Bedarf auf einen ganzen Tag ausgeweitet werden, um bestimmte Themenblöcke vertieft zu diskutieren. Dabei werden sowohl Online- als auch Hybridformate geprüft. Die fachliche Begleitung erfolgt rotierend durch ein Forschungsmitglied, während die SWISSCO Geschäftsstelle die Rolle des Sekretariats übernimmt.

